

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

s ä u m n i s, wodurch der Krieg unter ungünstigen Bedingungen ausgelöst wird.“

Allmählich begann sich die Überzeugung von der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Serbien auch im Ministerium des Äußeren durchzuringen. Die schwache Haltung der Monarchie, die rein defensive Absichten verratende zögernde Auffüllung der Truppenstände in Bosnien, der Herzegowina und in Süddalmatien hatten den Mut der Serben nur belebt. Selbst Baron Aehrenthal rechnete jetzt mit dem Krieg. In der Ministerratssitzung vom 29. März 1909 wurde die gewaltsame Lösung der Krise beschlossen. Hierauf reagierte Rußland — unterstützt durch die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens — mit der Aufforderung an Serbien, seine Ansprüche aufzugeben. Serbien versuchte auch jetzt noch, im März 1909, die Lösung zu verzögern. Erst am 31. März wurde von seinem Gesandten in Wien die von den Mächten vorgeschriebene Erklärung abgegeben, wonach „das Königreich Serbien anerkennt, daß es seine Rechte durch die Annexion nicht berührt sehe, seinen Protest aufgebe und sein Heer auf den Stand vom Frühjahr 1908 zurückführen wolle“.

Diese Note erweckte allgemein den Eindruck eines vollen Erfolges der Monarchie. Nur Conrad war anderer Ansicht. Er schreibt: „Es hat wenig Voraussicht dazu gehört, zu ermessen, daß Serbien nie daran denken würde, sein Versprechen zu halten; der diplomatische Scheinerfolg war gewahrt, im Wesen aber die letzte Gelegenheit versäumt, mit Serbien entscheidend abzurechnen. Die Folgen blieben nicht aus. Serbien blieb der unablässige Störefried, es tat das Gegenteil von all dem, was es versprochen hatte, es verstärkte und verbesserte unter finanzieller Unterstützung Frankreichs mit hastiger Kraftanstrengung seine Wehrmacht, nährte mit allen Mitteln den Haß gegen Österreich-Ungarn und setzte seine unterwühlende Propaganda fort.“

Conrad sah mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen... In dieser Zeit entstand sein verzweifelter Ausspruch: „Nie entschlossen, die ihm günstigen Momente zu erfassen, wankte nun das alte Reich dem Unheil zu!“